

# Erklärung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **9 (1915)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

an die Macht, die hinter allem steht, auf Sie übertragen. Denn die Erde ist des Herrn und er darin am Werke, so paradox dies unserem menschlichen Blick vorkommen mag. Ich weiß, man muß, um dies zu erkennen, tief, liebevoll und furchtlos den Dingen ins Gesicht schauen — aber es ist ja unsere Aufgabe, über dem Schein der Dinge zu leben, und unsere Rüstung leicht zu tragen . . . um zu sinken oder steigen, wie der Wille, der über uns ist, gebietet. Große und wundervolle Dinge sind über uns — sie kommen zu unserem Geschlecht gerade auf diesen Wegen, die nun die Völker erregen. Sie warten alle auf den Ruf der Seele. Schlaf und Apathie schwinden hinweg . . .

## Erklärung.<sup>1)</sup>

Die Unterzeichneten sehen sich zu folgender Erklärung veranlaßt:

Ein Lehrer aus der Gemeinde Lucens im Kanton Waadt ist wegen militärischer Dienstverweigerung zu vier Monaten Gefängnis und einem Jahr Entzug der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Dazu ist er vom Regierungsrat seines Kantons aufgefordert worden, seine Lehrstelle „freiwillig“ niederzulegen. Wie die Zeitungen berichten und wir auch sonst aus zuverlässigen Quellen wissen, hat er seinen Schritt nach langer und ernster Ueberlegung aus Gründen des religiösen Gewissens getan, in der Ueberzeugung, daß der Krieg und was dazu gehöre, mit der Welt, die Christus will, in unerträglichem Widerspruch stehe und daß ein wirklicher Glaube an den allmächtigen und gütigen Gott uns andere Wege für das Zusammenleben der Völker weise. Diese Ueberzeugung ist, wie schon in einem anderen Falle, den Richtern so seltsam vorgekommen, daß sie ihn einer langen irrenärztlichen Untersuchung unterwarfen, wie auch in den Zeitungen das höhnische Staunen über einen solchen „sonderbaren religiösen Schwärmer“ zum Ausdruck kam. Dem gegenüber möchten die Unterzeichneten erklären, daß sie jene Ueberzeugung durchaus teilen und für den verurteilten Gesinnungsgenossen einstehen. Wir lassen es dahingestellt, ob ernsthafte christliche Gesinnung in jedem Falle zur Verweigerung des Militärdienstes führen müsse, aber wir können nicht anders, als unserer Meinung Ausdruck zu geben, daß ein Mann, der seinem christlichen Gewissen gehorcht, ohne auf die Folgen zu achten, wie der Verurteilte, ein edler Mensch und echter Jünger Christi ist. Wir begreifen durchaus, daß das Kriegsgericht ihn verurteilt hat; dies entspricht dem Gesetz und den vorhandenen Anschauungen und der Verurteilte hat gewiß nichts anderes erwartet. Aber wir stellen fest, daß unsere heutige Staatsordnung ein Christentum, dessen Höhe und Reinheit niemand anzweifeln kann, nicht dulden zu können scheint und erklären, daß diese Strafe in den Augen jedes Edeldenkenden kein Makel, sondern nur

<sup>1)</sup> Man vergleiche zu dieser Erklärung das erste und zweite Stück der „A u n d s c h a u“.

ehrenvolles Leiden um des Gewissens willen sein kann. Diese Erklärung geben wir ab, weil wir sie dem Manne und uns selbst schuldig zu sein glauben, überzeugt, daß sehr Viele unsere Auffassung teilen.

- E. Altwegg, Pfr., Wipfingen-Zürich.  
Carl Arbenz, Pfr., Zürich.  
Dr. Berchtold, Zürich.  
M. Boller, Pfr., Belthelm b. Winterthur.  
P. Cadonau, Pfr., Lubis.  
Th. Caveng, Pfr., Bitäsch.  
D. Clavuot, Pfr., Zernez.  
W. Cuendet, Pfr., Zürich.  
H. Domenig, Pfr., Davos-Dorf.  
B. Gantenbein, Pfr., Neute, Appenzell.  
M. Gerber, Pfr., Feldis.  
B. Guidon, Pfr., Scharans.  
Ch. Holzer, Pfr., Sils i. D.  
B. Jeklin, Pfr., Klosters.  
Ad. Kistler, Pfr., Langnau i/E.  
H. Kober, Pfr., Rümlingen.  
Prof. Dr. L. Köhler, Pfr., Langnau, Zürich.  
Dr. F. Kuster, Rechtsanwalt, Zürich.  
Otto Lauterburg, Redaktor am „Freien Schweizer Arbeiter“, Bern.  
R. Lejeune, Pfr., Tenna.  
R. Liechtenhan, Pfr., Basel.  
Alb. Maag, Lehrer, Schwamendingen.  
P. Martig, Pfr., Chur.  
A. Maurer, Pfr., Schwamendingen-Verlifen.  
J. Matthieu, Religionslehrer, Zürich.  
L. Nagaz, Professor, Zürich.  
R. Nagaz, Pfr., Glanz.  
R. Rotach, Pfr., Neunkirch.  
A. Schaedelin, Pfr., Bern.  
R. Straub, Pfr., Bremgarten i/A.  
L. Streuli, Präs. der Kirchenpflege, Wipfingen-Zürich.  
L. Stückelberger, Pfr., Winterthur.  
C. Stückert, Pfr., Schaffhausen.  
P. Trautvetter, Pfr., Oberhallau.  
Dr. D. Vollenweider, Zürich.  
Fr. Walthard, Zürich.  
H. Wirz, Red. am „Grütlianer“, Zürich.  
F. Zulauf, Pfr., Delsberg.